

## Die Moschee

### Moschee-Modelle und Minarets

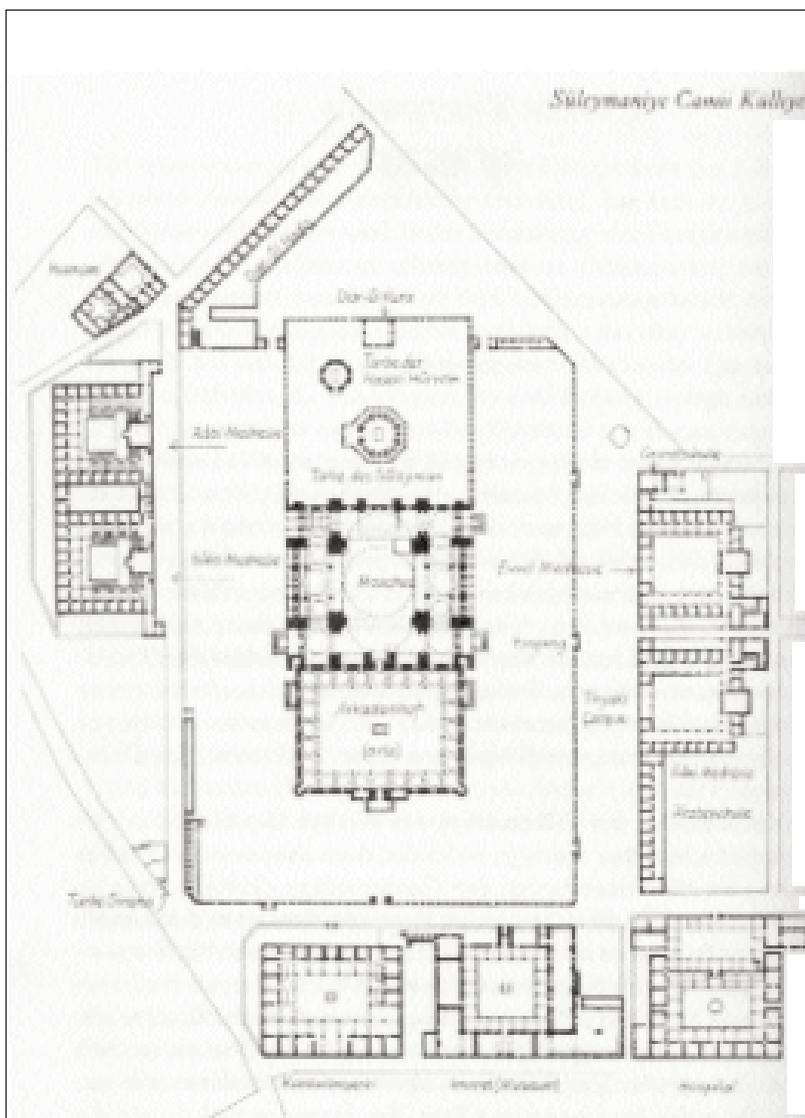
Das Haus Mohammeds in Medina, das aus mehreren, um einen Hof gruppierten Hütten bestand, die dem Propheten und seinen Frauen gehörten, bildete das Modell für Moscheen. Es war ein Ort politischer Versammlungen und Heim der obdachlosen Gläubigen. Aus diesem Urtyp aller Moscheen ist erst im 11. Jh. ein einheitliches Moscheemodell entstanden: Die sog. offene Hofmoschee. In Abhängigkeit vom Klima setzten sich die geschlossenen Moscheen durch. Die Kuppelmoschee haben erst die Osmanen entwickelt. Ihren Höhepunkt erreichte diese Form in Istanbul vor allem durch den genialen Architekten

Sinan im 16. Jh., dem die osmanischen Völker die größten Moscheen des Islam verdanken. In Istanbul trifft man auf zwei Arten von Moscheen: Sultansmoscheen und gewöhnliche Moscheen.

Sultansmoscheen sind prächtige Bauten mit mehreren Minarets, einem Säulenhof und einem Außenhof, in welchen die Türben (Grabstätten der Sultane und ihrer Verwandten) liegen. Um den Außenhof herum gruppieren sich die Koranschulen (Medresen) und Sozialbauten der Moschee, wie Bibliothek, Hospital, Armenküche und Bäder.

Gewöhnliche Moscheen sind kleiner und haben meist nur ein Minarett. Sie bestehen aus einem kleinen Gebetsraum und einem kleinen Vorhof oder einer Vorhalle mit dem Grab des Stifters.

Minarett heißt der jeder (Freitags-) Moschee zugehörige Turm für den Gebetsruf des Muezzin (Gebetsrufers). Im allgemeinen ist es mit einer Innentreppe ausgestattet und einer oder mehreren Außengalerien oder Balkons für den Muezzin. In ihrer Gestalt regional unterschiedlich sind die mehreckigen oder runden Ziegelminarette der Turk-Völker in Turkestan, Persien und Anatolien, die mittels ornamental versetztem Ziegelverband und zusätzlichen Fayenceeinlagen meist außerordentlich reich dekoriert werden. Das anfangs freistehende Minarett wurde aus repräsentativen und architektonischen Gründen in zunehmendem Maße in die gesamte Moscheenarchitektur einbezogen. Die osmanischen Moscheen erhielten oft mehrere, maximal sechs Minarets (wie bei der Blauen Moschee) in paarweiser Anordnung. An den bedeutenden Moscheen sind im allgemeinen eine größere Anzahl Muezzins (früher oft Blinde) angestellt, sonst wenig-



stens zwei. In neuerer Zeit bedient sich der Gebetsrufer vielfach einer Lautsprecheranlage, mancherorts überträgt man den Gebetsruf sogar von der Kassette.

## Stiftungen

Wie in christlichen Ländern stellen Stiftungen eine Institution dar, die im religiösen und öffentlichen Leben der Moslems eine wichtige Rolle gespielt hat. Unter der Errichtung einer solchen Stiftung (Vakıf) versteht man die Abtrennung eines Besitzes vom privaten Eigentum für alle Zeiten mit der Bestimmung, ihren Nutzen für die Armen oder für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Neben diesem letzten Typ von Stiftung entstanden auch Familienstiftungen. Obwohl der Hauptzweck ein gottgefälliges Werk sein mußte, konnte der Stifter verschiedene Institutionen schaffen und dementsprechend konnte die Stiftung auch verschiedene Ziele haben: religiöse, kulturelle, mildtätige, soziale, wirtschaftliche, militärische etc. Zu gemeinnützigen Zielen gehörte zum Beispiel die Errichtung von Brunnen, Wasserleitungen und Friedhöfen, Brücken, Uhr- oder Leuchttürmen. Die Stiftungen zu wirtschaftlichen Zwecken sicherten den Bau und die Erhaltung von Basaren und Handelsbauten. Sie wurden verpachtet, und die eingenommenen Pachtgelder konnten für die Erhaltung und Ausbesserung religiöser und kultureller Objekte sowie für die Besoldung des Personals der Moscheen verwendet werden.

Ein Teil der Bevölkerung lebte sogar von Stiftungseinkünften. Die Stiftungen spielten auch eine wichtige Rolle bei der Islamisierung, vor allem als "Tekke" (Klöster der Derwische), die sich auf das Stiftungssystem gründeten und die Zentren der Islamisierung in Südost-Europa waren.

Diese als „Küllüye“ bezeichneten Stiftungskomplexe bestehen aus der architektonisch ins Zentrum gestellten Moschee, sowie je nach der mit der Stiftung verbundenen Absicht (Schulzentrum, Grabbau, Quartiermittelpunkt), je nach Stand und Vermögen des Stifters aus mehreren funktional und architektonisch miteinander verbundenen Gebäuden:

Höhere Koranschule (Medrese) und Kinderschule (Sibyan Mektebi), Stiftergrab (Türbe), Brunnen (Sebil oder Çeşme) sowie Bauten für soziale Zwecke: Armenküche (Imaret), Hospital (Darüşşifa, Tımarhane), Herberge (Tabhane) und Bad (Hamam) sowie gelegentlich auch eine Bibliothek (Kütüphane).

In der Funktion dieser Baukomplexe besteht und wirkt eine (im mediterranen Raum, im islamischen, wie auch im christlichen Bereich) verbreitete Tradition fort: Dem Sakralbau (Kirche, Moschee, Kloster) auch soziale Aufgaben zuzuweisen und ihn zum echten Mittelpunkt des sozialen Lebens zu machen. Im Gegensatz zu christlichen Kirchen sind Moscheen auch mit Handels- oder Wirtschaftseinrichtungen baulich kombiniert. Diese Einrichtungen bilden neben den übrigen, in den jeweiligen Stiftungsurkunden (Vakıfname) genannten Besitzungen der Stiftung die wirtschaftliche Basis der betreffenden Külliye (Komplex). Die Art der baulichen Verbindung aller zu einer Külliye gehörigen Elemente ist unterschiedlich und ergibt außerordentlich reizvolle räumliche Gruppierungen, räumliche Bilder einer übergreifenden geistigen Ordnung.

## Die Medrese

Was war die Medrese, auf die das osmanische Reich so großen Wert gelegt hat? Medrese (arabisch Madrasa) hieß "der Ort, an dem man liest, studiert" oder eine öffentliche Schule, in der in erster Linie islamisches Recht gelehrt wurde, an der man auch Koranexegese, Traditionswissenschaften (Hadith), Mathematik, Rechtschreibung und Literatur betrieb. Den Unterricht leitete der "Müderriş", der von mehreren Assistenten unterstützt wurde. Hatte ein Schüler seine Studien nach etwa vier Jahren abgeschlossen, so konnte er als "sahib" seine Studien vervollkommen, um selbst Professor zu werden. Ursprünglich fand der Unterricht in der Moschee statt. Die Medrese übernahm die Funktion des Bet-, Lehr- und Wohnortes. Als Gründer der Medresen gilt der türkische Seldschuken-Wesir Nizam Ü1-Mülk (1018-1092).

aus: Istanbul. Hg.: Yılmaz Öner